

Die Liturgischen Farben auf Paramenten der Evangelischen Kirche

Die Präsenz der Liturgischen Farben gehört zum wesentlichen Bestandteil der Gestaltung eines Kirchenraumes, obgleich deren Vorhandensein für die Gottesdienstfeier nicht zwingend ist. Die Aussagekraft der Farben ergibt sich allerdings erst durch den Wechsel, mit dem der Verlauf des Kirchenjahres charakterisiert wird.

Dieser Jahreskreis steht beispielhaft für das heilsgeschichtliche Geschehen, das von der Grundlage des Glaubens an den lebendigen Jesus Christus und der daraus resultierenden Hoffnung auf ein Erlösung schenkendes Ziel am Ende aller Zeit lebt. Entsprechend den liturgischen Inhalten, die mit den jeweiligen Sonntagen wiederkehren und den Festkreisen zugeordnet sind, wurden für die einzelnen Sonntage bzw. Zeiten auch spezifische Farben festgelegt. Die Symbolik, die mit den einzelnen Farben verbunden ist, hat sich im hohen Mittelalter herausgebildet. Der Farbkanon, der unter Papst Innocenz III 1215 (4. Laterankonzil) aufgestellt wurde, hat im wesentlichen bis heute Gültigkeit. Für die katholische Kirche wurde er im Missale Romanum 1570 endgültig festgeschrieben. Nach der Reformation hat der Farbkanon seine Gültigkeit in den protestantischen Gebieten nicht eingebüßt, obwohl den nonverbalen Elementen des Kommunikationssystems Gottesdienst wenig Vertrauen entgegengebracht wurde. Aus diesem Grunde ist das Verständnis für die Bedeutung der Paramente und ihrer Farben von anderen Inhalten überlagert worden, weshalb der Sinn für den Wechsel der entsprechenden Antependien weitgehend verloren ging. Der Bedeutung für die Gestaltung von evangelischen Kirchenräumen im allgemeinen und dem Altar im besonderen wurde erst seit der Mitte des 19. Jh. mit dem Diktat von Wilhelm Löhe unter dem programmatischen Titel „Vom Schmuck der heiligen Orte“ größere Beachtung geschenkt.

Das Kirchenjahr wird durch die beiden großen Feste Ostern und Weihnachten geprägt, denen eine mehrwöchige Vorbereitungszeit vorausgeht: die Passionszeit vor dem Osterfest und die Adventszeit vor dem Weihnachtsfest. In dieser Zeit haben die Paramente einen dunklen Charakter, das heißt traditionell, daß sie einen tiefen Farbton tragen, wobei violett der Wirkung nach am dunkelsten ist.

Am Ende der Zeit, die Osterfestkreis genannt wird, steht das Pfingstfest. Der Weihnachtsfestkreis endet mit dem Ablauf der Epiphaniasszeit bzw. mit Lichtmeß. Die an den Osterfestkreis anschließende Trinitatiszeit im Sommer und Herbst gilt als festarme Zeit, da in diesen Monaten dem Wachsen, Gedeihen und Ernten in der Natur Priorität eingeräumt wird.

Der Charakter der Liturgischen Farben gibt auf der ästhetisch - symbolischen Ebene ein in sich abgestimmtes Bild wieder. Der Symbolgehalt der Farben an sich sollte deshalb nicht unterschätzt werden.

Die Liturgischen Farben umfassen Weiß, Rot, Violett und Grün. Mancherorts wird auch Schwarz zu den Farben gezählt, wobei diese dem christlichen Anliegen entsprechend durch Weiß ersetzt werden sollte. In einer Vielzahl von Gemeinde wird zu bestimmten Anlässen wie Karfreitag lieber gänzlich auf Paramente verzichtet. Edelmetalle wie Gold oder Silber gehören an sich nicht dem Farbenkanon an. Allerdings kann durch die sinnvolle Verwendung von kostbaren Materialien eine festlich - kostbare Wirkung unterstützt werden, die den weißen und roten Paramenten eigen ist.

Bei der Gestaltung ist davon auszugehen, daß die jeweilige Farbe eindeutig zu erkennen ist, das heißt aber nicht, daß nicht in wesentliche Teile auch andere Farbtöne einbezogen sein können. Ein künstlerischer Entwurf, der keine klaren zeichenhaften Bezüge herstellt, ist in seiner offenen Wirkungsweise für die zeitgenössischen Betrachter häufig überzeugender als eine Arbeit mit hergebrachter Symbolik. Für die Wirkung von Paramenten ist vielmehr entscheidend, daß der kulturell – künstlerische Charakter des Kirchenraumes und der übrigen Ausstattungsgegenstände durch die Gestaltung aufgenommen wird. Um dieser gestalterischen Freiheit willen verzichtet die Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) auf konkrete Vorgaben.

Und auch die Farben an sich unterliegen einer breiten Palette an Varianten und Schattierungen. Meines Erachtens spielt das Abstimmen mit den in einem Kirchenraum bereits vorhandenen Farbtönen und die Wirkung der Gestaltung eine ebenso große Rolle wie die Wiedererkennbarkeit.

Als Träger der Liturgischen Farben dienen Textilien, sogenannte Paramente, die traditionell am Altar und am Lese- bzw. Kanzelpult hängen. In der Katholischen Kirche dient auch die Gewandung der Priester, insbesondere die Kasel und die Stola, dazu, die Kirchenjahresfarbe anzuzeigen. Seitdem die Stola auch in der Evangelischen Kirche in

Gebrauch ist, unterliegt auch sie dem Farbenkanon. Teilweise sehen die Verordnungen zum Tragen von Stolen eine eindeutige Erkennbarkeit der Farbe vor.

Bis heute wird der Altar mit einem Antependium (lat.: ante und pendare, d.h. davorhängen) ausgestattet, das sich gewöhnlich an der Vorderseite befindet. Die farbige Altarbekleidung (ausgenommen Altardecken und Abendmahlstextilien) diente ursprünglich dazu, den Stipes eines Altarblocks zu verdecken. Aufgrund dieser Herleitung ist das „Davorhängen“ vor den Altar entstanden, das heute üblich ist. Dieses nimmt aber nur einen kleineren Teil der Vorderseite ein. Es gilt allerdings zu überlegen, ob diese Tradition bei Tischaltären überhaupt sinnvoll ist, da gar kein Stipes vorhanden ist. Deshalb sollte meines Erachtens bei Tischaltären auf Alternativen zurückgegriffen werden. Das textile Material hat sich offensichtlich als Träger des liturgischen „Farbenspiels“ bewährt, da es aufgrund seiner flexiblen Eigenschaften überhaupt austauschbar ist. Zudem stehen eine Vielzahl an Technologien zur Verfügung, hier geeignete Gestaltungsformen zu finden. Es ist jeder aber Gemeinde freigestellt, die liturgischen Farben z.B. auch durch Wandbehänge präsent zu machen oder auch auf andere Materialien zurückzugreifen.

WEISS

Die Farbe Weiß steht für Vollkommenheit und Reinheit.

Charakter:	schmückend, festlich – feierlich, strahlend, kostbar, hell leuchtend, auch erhellend, lichtähnlich
Symbolik:	Weiß ist Christusfarbe, weil auf Jesus Christus die Charaktereigenschaften von Vollkommenheit, Reinheit und die Sinnbildlichkeit des Lichtes zutreffen. Ebenso wird mit strahlendem weiß an die Auferstehung erinnert. Nach den Gesetzen der Optik ergibt sich Weiß aus der Fülle aller Spektralfarben, weshalb mit ihr die biblische Fülle der Gnade, Liebe und Vollkommenheit der Schöpfung versinnbildlicht wird. Weiß wird mit Reinheit, auch ideeller Integrität in Verbindung gebracht: Im Sprachgebrauch finden wir die „weiße Weste“ vor.
Biblische Bezüge:	Auferstehung, Geburt, Stern von Bethlehem, Licht, Auferstehungsengel
Bildhafte Symbole:	Licht, Stern, Sonne, Strahlen, Engel, Aufbruch, Krippe, geöffnetes Tor
Anwendung:	Christusfeste: Weihnachten bis Epiphantias, Gründonnerstag, Ostern bis Exaudi, Trinitatis, sinnvoll auch Ewigkeitssonntag
Träger:	Antependium, Kanzeltuch, Stola, ggf. Velum Neben den Paramenten sind aufgrund der sinnbildlichen Bezüge, die auf Christus und seinen Opfertod verweisen, sämtliche Abendmahlstextilien in Weiß gehalten. Ebenso wird die Altardecke grundsätzlich aus weißem Stoff hergestellt, der Tradition entsprechend aus weißem Leinen. Als Farbe der Reinheit steht Weiß für die Getauften, weshalb alle Gemeindemitglieder die weiße Albe (von albus=weiß) als liturgisches Gewand tragen können.

ROT

Rot steht für Feste, die die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen betreffen.

Charakter:	festlich, lebendig, feurig, aktiv Als menschliche Haltung könnte kämpferisch, aufbrechend, neu beginnend, auch etwas gründend zutreffend sein.
Symbolik:	Die Feuerflammen stehen bildhaft für die Kraft des heiligen Geistes. Als Farbe des Blutes erinnert sie an den Tod der Märtyrer, die um ihres Glaubens willen gelitten haben. Gleichzeitig symbolisiert sie die Liebe, in die die Liebe Gottes zu den Menschen einbegriffen ist.
Biblische Bezüge:	Pfingstfeuer, Aussendung der Apostel, Gründung der Kirche
Bildhafte Symbole:	Feuerflammen, Taube als Zeichen für den Heiligen Geist, Schiff, Kreuz, Wasser Evangelistensymbole, Paradiesesströme
Anwendung:	Pfingsten und alle weiteren Kirchenfeste wie Reformationstag Apostel- und Evangelistentage (ausgenommen Apostel und Evangelist Johannes, da er ohne Märtyrertod starb) Kirchweihe, Konfirmation und Ordination Tage der Diakonie und Mission Ökumenische Gottesdienste
Träger:	Antependium, Kanzeltuch, Stola, ggf. Velum

VIOLETT

Das dunkle Violett steht für die Vorbereitungszeit auf die Hochfeste des Kirchenjahres, die ursprünglich mit einer Fastenzeit einher gehen.

Charakter:	Violett steht für einen möglichst dunklen Farbton, für Nacht, Lichtferne, Schatten; aber auch für innere Einkehr und Umkehr, Buße, die wir heute mit Reflexion umschreiben können, Wachsamkeit. Mit ihr verbunden ist die Erfahrung, wie einen Tunnel zu durchschreiten, um erneuert zum Licht gelangen zu können. Die innere Haltung ist mit meditierend, reflektierend, nachdenkend, innehaltend zu umschreiben. Als dunkle Farbe begleitet sie die Trauer. Der Charakter ist ernst, aber nicht festlich - kostbar. Da Samt durch den Flor dunkel wirkt, ist er für violette Stoffe in besonderer Weise geeignet.
Symbolik:	Farbe der Buße, der Suche nach Umkehr, der Unachtsamkeit und des Leidens. Sofern mit dunkler Färbung Schwarztöne intendiert sind steht violett auch für den Tod.
Biblische Bezüge:	Passion und Kreuzestod Jesu,
Bildhafte Symbole:	Kreuz, Dornenkrone, Leidenswerkzeuge, Lamm Gottes, die Lampen der fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen, ,
Anwendung:	Mit der Advents- bzw. Passionszeit geht den Hochfesten eine traditionell bußfertige Vorbereitungszeit voraus. In diesen Wochen wird Violett gedeckt.
Träger:	Antependium, Kanzeltuch, Stola, ggf. Velum Neben den Paramenten können Tücher, die für Beerdigungsfeiern genutzt werden, eine dunkelviolette Farbe tragen. Sofern in der Passionszeit Ausstattungsstücke im Kirchenraum verdeckt werden, sollte dieses gemäß der Tradition mit violetten Tüchern erfolgen.

Die Farbe findet auf der evangelischen Kirchenfahne im Kreuzzeichen Verwendung.

GRÜN

Die Farbe Grün steht für Hoffnung und das Wachstum in der vegetabilen Natur.

Charakter:	Aufgrund des chlorophyllgehaltes aller Pflanzen, die Energie aus dem Sonnenlicht für die Elektrosmose verarbeiten, wird Grün mit dem Wachstum von Pflanzen und dem Hervorbringen von Früchten in Verbindung gebracht. Aufkeimen, gedeihen, sprießen, Frucht bringen sind zwar altertümliche Begriffe, geben aber das Geschehen bildhaft wieder. Als Mensch stehen wir dem staunend, dankbar, unfassbar gegenüber.
Symbolik	Als Lebensgrundlage für Menschen und Tiere wird dem Kreislauf, der die Natur unterliegt, besondere Dankbarkeit gegenüber gezeigt, da sie als sinnvolle Schöpfung Gottes verstanden wird.
Biblische Bezüge	Schöpfungsgeschichte, Gleichnisse z.B. vierfacher Acker, Samenkorn, Weinstock und Reben, Leibhaftigkeit der Kirche, Gemeinschaft, Vertrauen, für das sinnbildhafte Wasser des Lebens
Bildhafte Symbole:	Samenkorn, Keim bzw. keimendes Korn, Weinstock Felsbrocken, Krähen und Dornen als Hindernis für Wachstum, Ähren, Weinlaub, Reben, Blattwerk, vegetabile Formen, Quelle und Wasser
Anwendung:	Grün wird innerhalb der Trinitatiszeit gedeckt einschließlich dem Erntedankfest. An den Sonntagen nach Epiphania gilt grün, sofern in diesen Wochen nicht den weißen Paramenten Vorrang eingeräumt wird.
Träger:	Als Träger grüner Farbe dienen die Paramente: Antependium, Kanzeltuch, Stola, ggf. Velum

Katharina Hinz

Heidelberg, Jan/Juli 2010